Niederdeutsche Sprichwörter : Fortsetzung von jahrgang II, S. 539.

Autor(en): **Lübben, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auch ohnedies verdient diese Ableitung vor allen andern den Vorzug. Vergl. über die Andeutschung der Form fremder Namen diese Zeitschr., Jahrg. I, 228." Str.

45. 50. *achtər*, hinter. Zeitschr. II, 391, 2. III, 280, 57.

48) *lürn*, lauern, warten. 50) *kleien*, kratzen. Zeitschr. III, 41, 25.

53) *Dîrk-Schôstər*, d. i. Dietrich, der Schuster.

55) *drei'*, drehte. 56) *frâg'*, fragte; neben der starken Form *frôch*, frug; Z. 9. 48.

58) „Hähnchenkanne, eine zinnerne Kaffeekanne auf drei geschweiften Füssen, über welchen sie weit ausgebaucht ist, mit Einem messingenen Hähnchen, wenn sie kleiner ist, oder drei Hähnchen, wenn sie grösser ist. Drunter steht eine *Test* mit Kohlen, um den Kaffee warm zu halten. Die Kanne wird nicht gerührt, als etwa zur Nachfüllung. Die *Drêhöhnkenʒkan* steht mitten auf dem Tische, damit jeder bequem seine Tasse unter das Hähnchen schieben kann. Beiläufig wird im Jeverland jährlich etwa 10 Pfund Kaffee auf den Kopf consumiert, obgleich er gerade nicht übermässig stark getrunken wird; jedoch gibt es Häuser, wo er viermal auf den Tisch kommt: ausser Morgens, Nachmittags und Abends auch ein *Elfurtje* (ein 11 Uhrs-Trank). In Ostfriesland ist die Kaffeekanne weniger zu Hause, desto mehr der Theetopf. — Die stets blank gescheuerte zinnerne *Höhnkenʒkan* ist übrigens ein unentbehrliches Requisit auch des ärmlichsten Haushaltes und hat dort einen Ehrenplatz auf einer Eckborte." Str.

58) *Bôrt*, das Erhobene (v. mhd. b ë r n: Zeitschr. II, 96, 39), der Rand, Saum; Brett, Planke, Gestell. Grimm, Wbch.

61) *vərknüʒt*, verwunden; von *knûsen*, hochd. *knausen*, nagen; dah. Dimin. *knüscheln* und hochd. der K n a u s e r; vgl. mhd. k n ü s e n, k n ü s s e n, v e r k n., auch k n ü s t e n etc. fest andrücken, anschlagen, anstossen. — *plæsêrlk*, plaisierlich, zum Vergnügen, mit Lust.

63) *Köpken*, n., Obertasse: Zeitschr. II, 44, 32. III, 271, 7. 280, 49. — *ütschunkən*, ausgeschenkt, ausgegossen, — unorgan. starke Form.

64) *Rási*, f., Zorn, Wuth, aus franz. r a g e (d. i. lat. rabies); ebenso oberd. eingedrungen: *Räschə*.

66) *Büx*, Hose; Zeitschr. III, 42, 11.

68) *Seggenʒ*, n., Gesage, Gerede, Sprichwort: Zeitschr. III, 281, 71.

69) „*nich üm lik wil*, nicht um Gleich will, d. h. widerspenstig, unfügsam ist;" — eine Phrase, deren Entstehung mir unklar ist." Str. Vgl. Zeitschr. II, 541. 134.

70) *Koffisüster*, f., Kaffeeschwester.

71) *tô*, zu; elliptisch: gehe zu! vorwärts!

Niederdeutsche Sprichwörter.

(F o r t s e t z u n g v o n j a h r g a n g II, S. 539.)

201. Dat kan kên jœde (*Jude*) lâten.

202. Dat könt se (*können sie* = *kann man*) in 't karkdörp (*Kirchdorf*) ôk.

203. Dat kan Jân Luitje wol.

204. Dat klingt as 'n pêr-kötel in de kapuzmütze, *oder:* as 'n dott hêde (*Zotte Werg*).
205. Dat kumt up 'n rakedeves an.
206. Dat passt as 'n haspel up 'n kôlpott.
207. Dat râkt kên wall of kant an.
208. Dat kan nich missen (*fehlen*), de vœl drinkt, de môt vœl pissen.
209. Dat kumt bî de hün(de) er wünsken mit to pass, dat de kalver starvt.
210. Dat schall üm bekâmen, as de hund 't grasfrêten.
211. Dat schall üm kâmen, as bî de olde wîfen (*Weibern*) de melk.
212. Dat will van dâge n' hêten (*heissen*) dag werden, se(de) de old wîf, as se verbrant werden schull.
213. Dat holt (*hält*) hart, se(de) de buck, dô schull he lammen.
214. Dat gâpt wît und bitt (*beisst*) nüms.
215. Dat het de ganze dag all sô gân — se(de) Anke Diedels, dô lêg (*lag*) se mit appels in de gœte (*Gosse*, *Rinne*).
216. Dat hett kên swârigkeit, se(de) de backer, dô hê 't brôd to licht macht.
217. Dat schall mi nich wêr gebœren, had de junge seggd, dat mîn môr (*Mutter*) starvt un ik der nich bî bün.
218. Dat lütje rad geit vœr in 'n wâgen.
219. Dat schall üm wol vergân, as de bûr 't aderlâten.
220. Dat schall mi nê dôn (*ich bin neugierig*), se(de) de dêrn, ût wat vör 'n gat dat wol ûtlöpt, dô pissde se in 'n têmsk.
221. Dat schall wol bî de wurtel (*Wurzel*) gâr werden.
222. Dat het he in de fœl (*Gefühl*), as de bidder (*Bettler*) de lûs.
223. Dat löppt üm bî de rüggo up, as kôld püttwâter.
224. Dat löppt under dœr (*durch*), as de röttenkötel (*Ratzendreck*) under den peper.
225. Dat lîkt dernâ (*darnach*), as mîn êrs (*Hinterer*) nâ 'n peperdœse.
226. Dat lügst du as 'n snîder.
227. Dat kumpt up lütje nümmer dag (ad graecas calendas), wenn de kalver up 't îs danzt.
228. Dat junggôt is darten, môt man 't ôk bî den stêrt uphelpen. *Oder*: Darten êrs, darten êrs, hadde de kerl seggd, dô hadde he 't kalf bî de stêrt uphulpen.
229. De appel fallt nich wît van 'n stamm.
230. De April het sîn égen will.
231. De A seggt, môt ôk B seggen.
232. De bâven uns wânt (*wohnt*), betâlt allens.

233. De beste kan ôk fêlen.
234. De beste in de midden, se(de) de dûwel, dô günk he tüschen (*zwischen*) twê pâpen.
235. De beste stûrlûde sünt an 't land.
236. De botter is jârliks (*jährlich*) drêmal dull; ênmal, wenn se to wêk is, dat annermal, wenn se to hart is, dat drüdde (*oder* darde) mal, wenn man se nich het.
237. De brê wart altît hêter ûpscheppt (*aufgeschöpft, aufgegeben*) as êten.
238. De brœer (*Brüder*) tast (*greifen zu*) mit beide handen, de süster (*Schwester*) man (*nur*) mit ên.
239. De brôt ett, is êben sô gôd, as dê 't gift.
240. De bûr is 'n bûr, is 'n schelm van natûr.
241. De bûr seit (*säet*) sick wol grîs (*alt*), aber nich wîs.
242. De dag wil n' âvend hebben.
243. De dôt wil 'n ôrsak hebben.
244. De dûwel schitt immer up den grœtsten hôpen (*Haufen*).
245. De frô kan mêr to 't (*zu, aus dem*) fenster ûtlangen (*herausgeben*), as de man in de schûrdœr (*Scheunenthor*) invœrt.
246. De gottlose krigt de barm.
247. De hund, de blafft, de bitt (*beisst*) nich.
248. De hün(de) un edellû(de) mâkt kên dœr (Thüre) achter (*hinter*) sick tô.
249. De hunger driwt 't (*treibt's*) henin — se(de) de soldât, as he speck up botterbrôd legde.
250. De inkôp deit verkôp.
251. De kô fret mit fîf (*fünf*) münde.
252. De lepel (*Löffel*) wart êrst lappt, êr darmit êten wart.
253. De lîder (*Leider, der leiden muss*) overwinnt den strîder.
254. De pêr(de; *Pferde*), de den hâfer verdênt, kriegt üm nich.
255. De prâler het kên brôd und de klâger litt gern (*oder auch* kên) *nôt*.
256. De minsken kent man an den gang, un de vœgels an 'n gesang.
257. De nîgste fâlen werd (*werden*) de beste pêr(de).
258. De ste(de; *Stelle*) kumt nich to 'n minsk, sündern de minsk môt to de ste(de) kâmen.
259. De vôgel, de frô morgens singt, den hâlt âvends de katt.
260. De vœgels fangen will, môt nich mit knüppels darnâ smîten (*schmeissen*).
261. De voss wêt mêr as ên lock (*oder*: gat, *Loch*).
262. De wint weit (*weht*) wol sandbargen, man kên goldbargen tohôp (*zu Haufen, zusammen*).

263. De êrste slag is 'n dâler wêrt.
264. De fensters, de gôd inlücht't, lücht't ôk gôd ût.
265. De pott verwitt den ketel, dat he swart is.
266. De rôm (*Rahm*) is der af.
267. De knê (*oder* bit 't knê) steit't frê.
268. De geld will vermallen, kôp gläes (*Gläser*) un lât se fallen.
269. Dat hadde ik mal dôn schullt (*gesollt: thun sollen*), se(de) de junge, dô schêt 'n swâlk in de soppe.
270. De het all lange bî de lamp arbeit't.
271. De holler (*dem Halter, der das Glas hält*) kumt de êrste drunk tô.
272. De beck steit er (*steht ihr*) recht nâ 't fliemstrîken un 't muntje-proten.
273. De bedler bestellt sîn harbarge nich.
274. De dûm (*Daumen*) is 't êrlichste an den müller.
275. De jungfer is brût,
êr fûr (*Feuer*) geit ût.
êr êlend geit an.
276. De ôle amtmann wêr (was) doch mit 'n buck tofrêden, disse âver will de ganze hêrde.
277. De wîfe un de sniggen (*Schnecken*) môt't (*müssen*) 't hûs drâgen up den rüggen.
278. De welt is full pîn, elk fœlt (*fühlt*) sîn.
279. De alle vörkomende dinge wuss (*wüsste*), de wurt frô rîk.
280. De an den weg bôt (*baut*), het vœl mesters.
281. De der (*Der da*) ên fôt in 't hôrhûs set't, set't de ander in 't gasthûs.
282. De den hund tarrt, môt de bet (*Biss*) vörlêf (*vorlieb*) nêmen.
283. De (*Dem*) de kô tohœrt, fât't (*fasst*) se bî den stêrt.
284. De de ôgen nich âpen (*offen*) deit, môt de bûel (*Beutel*) âpen dôn.
285. De der dênt (*dient*), is sô gôd as de der lônt.
286. De der hangen schall, versupt (*ersäuft*) nicht.
287. Der der lüstert, hat kên gôt gewêten.
288. De der lüst to danzen het, de (*dem*) is licht upspält (*aufgespielt*).
289. De der slöpt, de bitt (*beisst*) nüms.
290. De der wâgt, de der winnt.
291. De de schô passt, de treckt se an.
292. De dôd is, let sîn kiken.
293. De ên sîn unglück, is de ander sîn glück.

294. De êrst de finger warin (*worin*) het, krigt bol (*bald*) de ganze hand derin.
295. De êrst 'n stêfmôder het, krigt ok bol 'en stêfvâder.
296. De 'n bœs wîf het, de het den dûwel to 'n swâger.
297. De êrst kumt, der êrst mâlt.
298. De frêen (*freien, heirathen*) will, môt êrst ûtdênen.
299. De frô seit (*säet*), der frô meit (*mäht*).
300. De gâr to fründlik is, het ên bedrâgen oder will ên bedrègen.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

204) *Kötel*, Koth, namentlich die harten Excremente von Thieren, als: *Hunde-, Müse-, Schâp-, Per-* (Pferd) *Kötel* etc. Vgl. Zeitschr. II, 538, 174. III, 261, 48 und unten Nr. 224.

207) *râken*, kratzen, scharren; streichen, fegen; leicht berühren, treffen; gelangen, hingerathen; goth. rikan, sammeln, aufhäufen, angels. râcian, engl. rake, schwed. raka, dän. rage, holl. raken, rakelen, mhd. u. nhd. rechen. Richey, 204. Dähnert, 372. Müllenhoff zum Quickborn. Diefenbach, II, 173 etc. — *of*, oder. Zeitschr. III, 280, 44. — *Wall*, Ufer, Wall. — *Kant*, s. Zeitschr. III, 282, 98.

209) *to Pass kâmen*, sich gut treffen, erwünscht kommen. Zeitschr. III, 190, 62. II, 392, 10.

212) *van Dage*, heute; Zeitschr. III, 260, 30.

214) *gâpen*, aufsperren; Zeitschr. III, 284. 126. — *nüms*, niemand; das. 425, 20.

217) *gebœren*, auch *bœren*, widerfahren, geschehen, sich ereignen, wie das ebenfalls unpersönliche ahd. giburjan (zu bëran, tragen; Zeitschr. II, 96, 39) und mhd. gebürn, welches letztere aber schon in die Bedeutung „zukommen, rechtlich zustehen" übergeht. Ben.-Mllr. I, 153.

218) *lütje*, klein. Zeitschr. I, 274, 11.

220) *Gat*, n., Loch: Zeitschr. II, 393, 52. — *Têmsk*, Sieb: Dähnert, 482: *Täms*, Haarsieb.

223) *Püttwäter*, Brunnenwasser. Zeitschr. II, 210, 5.

225) *liken*, gleichen, ähnlich sein; vergl. Zeitschr. II, 541, 134.

228) *darten, dartlig*, verwegen, kühn; lustig, muthwillig, ausgelassen (von Thieren); *Dartenhêt*, Muthwillen, Tändelei; *darteln*, Kinderpossen machen, tändeln. — *Stêrt*, Schweif; Zeitschr. II, 541, 153.

236) *dull*, s. Zeitschr. III, 224, 8. 320.

238) Von Erbschaften gebräuchlich. — 244) Vergl. Zeitschr. III, 41, 26.

246) *Barm, Barme, Bärme*, f., Hefe; angels. beorma, m.; engl. barm, dän. bærme etc. v. ahd. bëran, tragen, heben, wie Hefe, *Hefel*, v. heben; s. Zeitschr. II, 96, 39. Grimm, Wbch. I, 1134.

247) *blaffen*, ein lautmalendes Wort (vgl. *klaffen*), bellen. Grimm, Wbch.

248) Zu *Stêrt*, Schweif (s. oben, Nr. 228), vergl. Zeitschr. II, 541, 153.